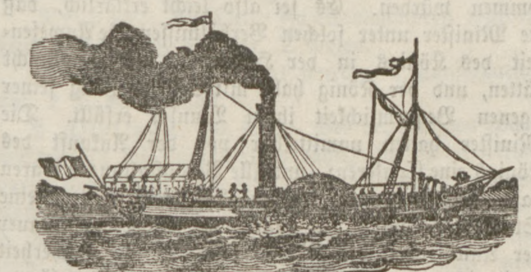
Danziger Dampfboot.

№ 246. | 1863.

Mittwoch, den 21. October. | 34ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Nürnberg, Dienstag 20. Oktober.
Graf Rechberg wird, wie verlautet, morgen hier erwartet, um einer von Oesterreich berufenen Minister-Konferenz zu präsidiren, in welcher die weiteren Schritte gegen Preußen in der Bundesreform vereinbart werden sollen. Die Konferenz soll am 22. Oktober d. J. eröffnet werden. An derselben nehmen nicht alle an dem Kollektivschreiben betheiligte Staaten Theil.

Wien, Dienstag 20. Oktober.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses begrüßte der Präsident die neu eingetretenen Abgeordneten aus Siebenbürgen, hob den Sieg hervor, den der Gedanke der Reichsverfassung hierdurch gewonnen und konstatirte, daß der Reichsrath hiermit in das volle Maaß seiner Rechte und Pflichten eintrete. Der Präsident schloß seine Anrede mit dem Wunsche, daß dem Reichsrathe gegönnt sein möge die noch fehlenden Mitglieder eben so froh zu begrüßen, wie er heute die Siebenbürger herzlich willkommen heiße. — Der Comes der Sachsen Schmidt dankte dem Präsidenten für den freundlichen Empfang und sagte: Die Siebenbürger hätten immer auf dem Standpunkte der einheitlichen, untheilbaren Monarchie gestanden und sie müßten sich um so mehr zu einem konstitutionellen Oesterreich hingezogen fühlen; er hoffe, daß der Eintritt der Siebenbürger sich zum heilsamen Wendepunkte in der Geschichte Siebenbürgens und Oesterreichs gestalten werde. — Das Ministerium legte einen Gesetzentwurf, die politische Organisirung betreffend, vor.

Wien, Sonntag 18. October.
Die officiöse „Generalcorrespondenz" glaubt die momentane Sachlage dahin charakterisiren zu können, daß von keiner vereinzelten Action einer der drei Mächte in der Polenfrage die Rede sei.

Paris, Dienstag 20. October.
Der heutige Moniteur meldet, daß Delangle zum ersten Vicepräsidenten des Senats ernannt ist. Der Kaiser wird in Longchamp eine große Revue der kaiserlichen Garde abhalten.

Rundschau.

Berlin, 20. October.
— Die Wahlen sind hier sehr günstig für die liberale Partei ausgefallen.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat von Balmoral-house die Nachricht hierher gelangen lassen, daß die Rückkehr nach Berlin gleich nach der Geburtstagsfeier seiner erlauchten Gemahlin, 21. Nov. angetreten werden solle.

— Heute (Montag) wurde vom Kriminalsenat des Kammergerichts das vorbehalten gebliebene Urtheil in dem Lassalle'schen Prozesse gesprochen. Die Appellation des Staatsanwalts ist zurückgewiesen; auf die Appellation Lassalle's ist das erste Urtel dahin abgeändert, daß an Stelle der viermonatigen Gefängnißstrafe auf eine Geldbuße von 100 Thlrn. oder zwei Monaten Gefängniß erkannt ist.

— Der Kanzleirath Hoffmann Geheimer Registrator im Justiz-Ministerium, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von Sr. Maj. dem König ist ihm zu diesem Ehrentage der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und mit der Zahl 50 verliehen worden. Von den Bureaubeamten des Justizministers ist dem Jubilar ein kostbares Silbergeschenk verehrt, und auch von anderen Seiten sind ihm vielfache Beweise der Hochachtung und Theilnahme zugegangen.

— In Magdeburg hatte am 17. d. unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Witzleben vor dem Disciplinargerichte eine Verhandlung gegen den Gymnasiallehrer Dr. Berthold aus Stendal statt. Derselbe war wegen eines in einem Altmärkischen Blatte begangenen Preßvergehens zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. verurtheilt und deswegen und wegen seines sonstigen „agitatorischen Verhaltens" zur Disciplinaruntersuchung gezogen, die damit endete, daß derselbe seines Amtes ohne Pension entsetzt und ihm nur die Auszahlung eines kleinen Theiles seines Gehalts auf ein Jahr bewilligt wurde. Dr. Berthold, der sich in seinem Amte keinen Tadel oder Vorwurf zugezogen hat, wird gegen dieses Erkenntniß appelliren.

Frankfurt, 16. Oct. Die hier erscheinende „Europa" veröffentlicht, die öfter erwähnte österreichische Circulardepesche an die Regierungen, welche die Reformacte unterzeichnet haben. Dieses Actenstück lautet in der Rückübersetzung aus dem Französischen:

Wien, 26. September 1863.

Gestern ist mir durch den Herrn Baron von Werlhern zur Beförderung an Se Majestät den Kaiser die Antwort überreicht worden, welche Se. Majestät der König von Preußen an die hohen Unterzeichner des Collectivschreibens vom 1. d. Mts. gerichtet hat, und ebenso gleichzeitig eine Depesche des königlichen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck, welche von einer Abschrift des am 15. d. Mts. durch das königl. Staatsministerium an den König gerichteten Berichts begleitet ist.

Dieser Bericht ist Ihnen bereits durch die ihm gegebene Oeffentlichkeit bekannt, und ich vervollständige Ihre Informationen über den Stand der Dinge, indem ich Ihnen Abschrift der königl. Antwort und der Depesche des Herrn v. Bismark sende.

Ich habe nicht gezögert, die vorstehend erwähnten Actenstücke an Se. Majestät den Kaiser, der sich gegenwärtig in Ischl befindet, zu befördern. Indessen sehe ich den Eindruck, den sie auf Se. Majestät machen werden, nur zu klar voraus. Mit tiefem Bedauern wird der Kaiser von den Erklärungen Preußens Kenntniß nehmen, und ich kann nicht zweifeln, das dies Gefühl von allen deutschen Fürsten und Regierungen getheilt wird, in deren Händen sich in diesem Augenblick die Antwort Preußens befindet.

Diese Antwort rechtfertigt in der That vollständig die früheren Befürchtungen, daß Preußen sich den Reformbestrebungen seiner Bundesgenossen nicht ernstlich anschließen, sondern nur bemüht sein werde, die Entwickelung der Bundes-Verfassung zu lähmen, indem es unannehmbare Bedingungen stellt.

Nach unsern Ueberzeugungen sind die drei Hauptpunkte, von deren vorgängiger Annahme der königlich preußische Hof selbst schon seinen bloßen Entschluß, über eine Reform des Bundes zu verhandeln, abhängig machen will, nicht allein durchaus unverträglich mit der Aufrechthaltung des föderativen Princips in Deutschland, sondern es scheint uns auch sehr bezeichnend, daß Preußen den bestimmten Vorschlägen seiner Verbündeten allgemeine Ansprüche entgegenstellt, deren vage lückenhafte Form keine klare und bestimmte Idee giebt. Es wird eine wenig erquickliche und wenig tröstliche, aber keineswegs schwierige Aufgabe sein, diese Lücken entschieden und eine nach der andern darzulegen, sowie die flagranten Widersprüche, in welche die preußischen Minister sich in dem Berichte vom 15. d. Mts. unentwirrbar verwickelt haben.

Ich bin nichtsdestoweniger der Meinung, daß die deutschen Regierungen sich dieser Aufgabe nicht werden entziehen können, nachdem sie von der preußischen Regierung, wie außergewöhnlich dieses Verfahren auch sein mag, ausdrücklich aufgefordert worden sind, einen von dem königl. Staatsministerium an den König gerichteten Bericht zum Gegenstand ihrer Betrachtungen zu machen.

Der einzige Umstand, von dem wir mit Befriedigung Act nehmen können, ist, daß der König und seine Minister es nicht für angemessen erachtet haben, unmittelbar und ausdrücklich Angesichts der deutschen Fürsten den in einem früheren ministeriellen Bericht ausgesprochenen Vorwurf zu wiederholen, daß die Würde und die Macht Preußens sich durch die frankfurter Vorschläge verletzt finden.

Für den Augenblick kann ich keine andere Absicht haben, als Ihnen meine ersten Eindrücke wiederzugeben und somit Ihnen nur erst vorläufig meine Ansicht in Betreff der Schritte auszudrücken, zu denen die an dem frankfurter Reformwerke Betheiligten sich gegenwärtig veranlaßt fühlen werden. Nach meinem Dafürhalten würde es angemessen sein, in einem bundesfreundlichen Tone die gründliche Wiederlegung der preußischen Stipulationen abzufassen und dieselbe dem berliner Cabinette mittelst identischer Noten aller bei der Reformacte betheiligten Regierungen zu übermitteln mit der dringenden Kundgebung der Hoffnung, daß Preußen nicht auf seinen unannehmbaren Präliminarbedingungen bestehen, sondern einwilligen werde, auf der Grundlage der bereits von 24 deutschen Regierungen angenommenen Vorschläge zu unterhandeln. Die Erklärung, daß diese Vorschläge unmöglich ohne praktische Ergebnisse bleiben können, würde in diesen identischen Depeschen eine vollkommen passende Stelle finden.

„Ferner würde es angemessen sein, einige der Höfe, die, wenn sie gleich die Reformacte en bloc angenommen, doch an dem Frankfurter Fürsten-Congreß in einer dem Hauptzwecke günstigen Weise sich betheiligt haben, namentlich die Höfe von Mecklenburg-Schwerin und von Sachsen-Weimar, aufzufordern, sich diesem Schritte, insoweit wenigstens, als sie dies mit ihren Ansichten verträglich finden, anzuschließen.

„Inzwischen werden diese Bemerkungen Ihren Mittheilungen als Regel dienen und ich brauche kaum hinzuzufügen, daß ich mit dem lebhaftesten Interesse Ihren Bericht über die Art und Weise erwarte, wie man in .... über die preußische Antwort urtheilt.

Genehmigen Sie gez. Rechberg."

Leipzig, 18. Oct. Von vorgestern bis gestern Mittag strömte der Regen in so heftiger Weise auf unsere Stadt herab, daß man allgemein fürchtete, das ganze Fest werde uns zu Wasser werden; aber gestern Nachmittag brach die Sonne hell und freundlich hervor und seitdem haben wir ein Wetter, das zu dem Feste, welches wir heute zu feiern begonnen haben, wie geschaffen ist. Die Stadt ist wieder reich und prächtig ausgeschmückt, wenngleich — aus verschiedenen innern und äußern Gründen — nicht ganz in derselben Großartigkeit wie das unerreichbare Turnfest uns bewundern ließ. Die Stimmung ist eine heitere und geweckte, der Zufluß an Menschen von außen her war colossal. Gestern den Tag über wurden die Veteranen, welche als Ehrengäste unserer Stadt eingeladen sind, auf allen Bahnhöfen festlich empfangen und so gut wie irgend möglich in Freiquartieren untergebracht. Die alten Leute werden,

wo immer sie sich zeigen, mit gebührender Pietät empfangen und sind der natürliche Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Der gestrige Abend versammelte die Graubärte alle in den prächtigen Räumen des Schützenhauses, also auf einer Stätte, welche am 19. October 1813 der Schauplatz der letzten blutigen Kämpfe vor Eroberung der Stadt war; wo damals Leichen hoch über einander gethürmt lagen, erglänzte gestern ein schöner Garten in der Beleuchtung von Tausenden von Gasflammen! — Heute früh wurde das Fest durch das Geläute aller Glocken und einen famosen Weckruf eingeweiht; um 9 Uhr fand in den Kirchen Festgottesdienst statt. Um 12 Uhr kam auf dem Markt ein Te Deum von C. Reinicke, dem Dirigenten unserer Gewandhaus-Concerte, ferner Halleluja von Händel, und ein Gesang von Nägeli zur Aufführung; Nachmittags wurden von 2000 Sängern ebendaselbst Vaterlands- und Schlachtlieder vorgetragen; beide Aufführungen waren von ergreifendster Wirkung. Diesen Abend ist Festvorstellung im Stadt-Theater, wozu Kleist's Hermannsschlacht gewählt worden ist; einen schwungvollen Prolog dazu hat Albert Träger gedichtet. Um 9 Uhr wird sich ein großartiger Fackelzug durch die Straßen der Stadt bewegen; in der Umgegend auf den wichtigsten Punkten des Schlachtfeldes vom 18. October werden 9 Freudenfeuer emporlodern wie schon am 16., trotz des widrigen Regens, fünf Feuer auf den hervorragendsten Höhen des Schlachtfeldes vom 16. October 1813 gebrannt haben. Von allen öffentlichen Gebäuden, städtischen wie staatlichen, wehen schwarzrothgoldne Fahnen und Flaggen; auch das königliche Palais ist wieder mit den deutschen Farben geschmückt. Das sogenannte Königshaus am Markt, wo der König Friedrich August während der Schlacht wohnte, und nach dem für die deutsche Waffe so glücklichen Ausgange derselben zum Gefangenen der verbündeten Fürsten erklärt wurde, ist besonders reich verziert und trägt u. A. die in kolossalen Buchstaben angebrachte Inschrift: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." Die Ehrenpforte an der Stelle, wo am 19. October 1813 die Königsberger Landwehr mit stürmender Hand den Eingang in die Vorstadt erzwang, ist prachtvoll ausgeschmückt; besonders gelungen sind die in sogenannter cachirter Arbeit dargestellten Kriegstrophäen, unter welcher die Königsberger Landwehrmütze mit dem Landwehrkreuze und mit Eichenkränzen umwunden der Bedeutung des Orts ganz besonders entsprechen. — Indem wir uns weitere Mittheilungen vorbehalten, berichten wir heute nur kurz über den Ausgang der Debatte in der Generalversammlung des Nationalvereins. Der Ausschuß nahm einen Zusatz von Ufinger (aus Göttingen) zum fünften Absatz an, welcher ausspricht, daß die österreichische Reformakte den politischen Einfluß Oesterreichs in Deutschland und die particularistische Stellung der Königreiche verstärken; ebenso wurde auf Antrag von Eckart und Streckfuß die Worte „verwirft kein Mittel ꝛc." im Ausschußantrag gestrichen. In dieser Fassung wird der Antrag des Ausschusses mit allen Stimmen gegen drei von der Versammlung angenommen.

London, 17. Oct. In der heutigen „Gazette" findet man Earls Russels Depesche an Sir Alexander Malet. Der Wortlaut des Originals stimmt fast buchstäblich mit den Uebertragungen aus dem Deutschen überein, welche die meisten englischen Blätter gebracht haben.

— Bei Besprechung der Heerschau, die der König von Italien vor Kurzem bei Somma in der mailändischen Ebene abgehalten hat, denuncirt der conservative „Herald" die von den Piemontesen im Süden Italiens und namentlich in Sicilien eingeführte Conscriptionsweise als eine Barbarei, gegen die Alles, was man über die russische Conscription „erdichtet" habe, die reinste Humanität sei. Lord Russell — sagt der „Herald" darauf — hat sich bemüht in St. Petersburg, wo seine Vorstellungen wirkungslos bleiben müssen, über Grausamkeiten, die größtentheils erdichtet sind, Beschwerde zu erheben. Ueber die Wirklichkeit dieser Schauderscenen in Sicilien kann Mr. Stansfeld, der selbst Mitglied der englischen Regierung (und ein alter Freund Mazzini's) ist, Bürgschaft geben; die Turiner Regierung ist wohl geneigt ihm Gehör zu schenken, und England hat ein wirkliches Interesse, daß den Sicilianern Gerechtigkeit widerfahre. Also möge Earl Russell einen Protest gegen die Conscriptionsweise der piemontesischen Behörden auf Sicilien an die Turiner Regierung erlassen.

Kopenhagen, 16. Oct. Die Veranlassung der unerwarteten und schnellen Ankunft des Königs mitten in der ernsten politischen Situation und den wichtigen Abmachungen, welche in diesen Tagen getroffen werden sollen, gesehen werden. Wie man erzählt, sagt „Dagbladet", sollen von der französischen sowohl als von der englischen Regierung Depeschen von großer Wichtigkeit hier eingegangen sein. Es könne ferner angenommen werden, daß das skandinavische Vertheidigungsbündniß, welches im Princip bereits angenommen, sehr bald seinen formellen Abschluß finden werde. Die Antwort auf den Bundesbeschluß vom 1. Octbr. müsse nach 8 Tagen nach Frankfurt abgesandt und die nothwendigen Vorbereitungen getroffen werden, um den Eventualitäten zu begegnen. Endlich standen die Verhandlungen des Reichsraths über den neuen Grundgesetz-Entwurf bevor, bei welcher Gelegenheit sehr umfassende Fragen zur Sprache kommen würden. Es sei also leicht erklärlich, daß die Minister unter solchen Verhältnissen die Anwesenheit des Königs in der Hauptstadt herbeigewünscht hätten, und der König habe mit Beiseitesetzung seiner eigenen Bequemlichkeit ihren Wunsch erfüllt. Die Minister hatten unmittelbar vor der Ankunft des Königs eine Conferenz, und alle Veranstaltungen waren dazu getroffen, um wo möglich noch gestern eine Staatsrathssitzung zu halten. — Ueber die Dauer der Anwesenheit des Königs läßt sich mit Sicherheit noch nichts sagen, dieselbe wird sich aber kaum länger als über einige Tage erstrecken. Mit dem König ist auch der Minister für Schleswig, Wolfhagen, hier eingetroffen. Auch „Faedrelandet" erwähnt des Gerüchts, daß eine englische und französische Depesche hier eingegangen sein sollen, wovon die englische einen neuen Vermittelungsvorschlag des Grafen Russell enthalten soll, dem Frankreich und Rußland dem Vernehmen nach beigetreten sind. Wenn dieses wahr sei, sagt „Faedrelandet", dann hätte man sicher keine Ursache sich zu freuen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. October, berichtet die „Ostſ. Z.": Als ein Sympton des in der polnischen Gesellschaft zu Gunsten der Russen sich vorbereitenden Umschwungs der Stimmung dürfte die Thatsache Beachtung verdienen, daß den russischen Militair-Commandeurs in letzter Zeit durch anonyme Denunciationen mehrere Orte verrathen worden sind, an denen die Insurgenten Waffen vergraben haben. Dies ist namentlich im Augustowschen, Lublinschen und Krakauischen der Fall gewesen, wo die Russen bedeutende Quantitäten von Waffen aller Art ausgegraben und in Beschlag genommen haben. — In voriger Woche ist aus Petersburg die Entscheidung eingetroffen, daß die Stadt Warschau die sehr bedeutenden Kosten ihrer Polizei-Verwaltung allein zu tragen hat. Die Kosten sind auf nahe an 1,200,000 SR. berechnet und eine Kommission bereits mit Repartirung derselben beschäftigt. — Den Städten Wloclawek und Kowal ist wegen ihrer hervorragenden Betheiligung an der Insurrection vom Fürsten Wittgenstein eine Contribution von resp. 6000 und 2000 SRo. auferlegt worden, welche die Hausbesitzer in acht Tagen bei Vermeidung militairischer Execution zu erlegen haben. — In der Woywodschaft Krakau (im Königreich Polen) sind in voriger Woche die Hafer- und Heulieferungen für die Armee ausgeschrieben. Aus sämmtlichen Kreisen sind diese Fourage-Gegenstände nach Czenstochau abzuliefern. Die Gutsbesitzer aus den entlegeneren Kreisen, von denen manche 18 Meilen von Czenstochau entfernt sind, haben es wegen der Schwierigkeit und Gefahr des Transportes vorgezogen, die von ihnen zu liefernde Quantität Hafer und Heu in der Umgegend von Czenstochau aufzukaufen und an die Behörde abzuführen. Zur Exekution wird es wohl Niemand kommen lassen. Auch die rückständigen Steuern werden in der Woywodschaft Krakau auf die ergangene Aufforderung größtentheils freiwillig eingezahlt, so daß bis jetzt noch keine militairischen Executionen verhängt sind. — In Volhynien ist die executivische Beitreibung der den Gutsbesitzern als Contribution auferlegten 10procentigen Einkommensteuer größtentheils beendigt. Sie stieß fast überall auf große Schwierigkeiten. Nur wenige Gutsbesitzer zahlten die von ihnen verlangten Summen freiwillig; den meisten wurde ihre gesammte bewegliche Habe, vom Wirthschafts-Inventar und den Erntevorräthen an bis auf die Möbel und die Wäsche, abgepfändet und für Spottpreise meistbietend verkauft. Dem als Pferdezüchter berühmte Gutsbesitzer v. Lubomirski auf Kowno hat alle seine Pferde von der schönsten arabischen Race eingebüßt. Sie wurden von Bauern, Beamten und Offizieren für 4 bis 6 Rubel pro Pferd gekauft. Dem Adelsmarschall v. Bohr wurde unter anderen Gegenständen eine prächtige neue Karosse abgepfändet und von einem Bauern für 6 SRo. erstanden. Der überraschte Käufer küßte nach Erlegung des Kaufpreises dem Landrath die Hand und fragte ihn, ob er wohl in dieser Karosse fahren dürfe, was ihm lächelnd bejaht wurde. Die Getreidegarben wurden der Weizen pro Schock für 20, der Roggen für $7\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft. Die Käufer waren meist Bauern und Juden, die wohl selten ein so gutes Geschäft gemacht haben. Die Gutsbesitzer haben fast alle ihre gesammte bewegliche Habe eingebüßt, die bei den meisten zur Deckung der Steuer noch nicht ausgereicht hat, so daß sie für den Rest mit ihren Gütern haften müssen, die ihnen, falls sie nicht Rath schaffen, verkauft werden sollen.

Warschau, 19. Oct. Ein neues großes Unglück hat unsere Stadt betroffen. Das schöne Rathhaus ist abgebrannt, das ganze städtische Archiv ist zerstört. Gestern, Sonntag Mittag, brach das Feuer im Archiv aus, in welchem doch seit Sonnabend Nachmittag Niemand gearbeitet hat. Geheizt wird auch noch nicht. Die Vermuthung einer absichtlichen Brandstiftung liegt nahe. Die Verlegenheit der Regierung wird dadurch unendlich vermehrt, und die Abgaben-Einziehung wird natürlich durch die allgemeine Confusion sistirt werden müssen. Der Verlust an Dokumenten soll groß und unersetzlich sein. Noch Abends flogen Papiere auf dem Theaterplatz herum. Theatervorstellung war gestern nicht, denn das Rathhaus, welches dem Theater gegenüber liegt, brannte noch und das Feuer ist auch jetzt noch nicht ganz gelöscht. Die Kassen sind gerettet, ebenso die Polizeigefängnisse. — Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden, besonders von Beamten. — Sonnabend Abends wurde auch ein Magistratsbeamter erdolcht. — Die Regierung wird darauf mit Hinrichtung einiger Mörder und Mordbrenner morgen antworten. Es sind entsetzliche Zustände, in denen wir leben. — Heute trafen wieder neue Militair-Transporte per Eisenbahn aus Moskau ein und sollen solche die nächste Woche zu 2 Bataillonen täglich fortgesetzt werden und gleich nach der galizischen Grenze abgehen. Die Unruhe ist die ganze Nacht groß gewesen, denn man fürchtete neue Brände und noch schlimmere Sachen. Die Hintergebäude sind auch niedergebrannt. Die Polizeigefangenen sind theils nach der Citadelle, theils nach dem Theater gebracht worden.

— Es soll verfügt sein, daß sämmtliche Beamten polnischer Nationalität an den Grenzzollämtern sofort, an der Warschauer Kammer am 1. Januar von ihren Posten entfernt werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 21. October.

— [Die Jubelfeier der Leipziger Schlacht im Jäschkenthale.] Das Jäschkenthal ist ein Lieblingsplatz unserer Schuljugend. Schon das Turnfest, welches ihr dort alljährlich in den schönen Tagen des Sommers bereitet wird, verleiht demselben in ihren Augen einen besonderen Reiz. Es war deßhalb auch ein glücklicher Gedanke, mit ihr auf dieser liebgewordenen Stätte, wo die Scenerie der Natur allen erhabenen und schönen Gefühlen auf das Feierlichste entspricht, das große National-Fest zu begehen. Das ganze Arrangement des Festes, wie wir es zu unserer Freude erlebt, gehört übrigens auch keinem blinden Zufall an; es ist mit Nothwendigkeit hervorgegangen aus dem ächt deutschen Geist, der die würdigsten und besten Männer unserer Stadt belebt, und den der heranwachsenden Jugend einzupflanzen, heilige Pflicht ist. Nachdem von dem Magistrat der Antrag gestellt worden, der Schuljugend ein Fest zum Andenken an die große Völkerschlacht zu bereiten, entschied sich die Majorität der Stadt-Verordneten-Versammlung am 13. d. M. für eine Volksfeier in ächt volksthümlichem Sinne. Der wärmste Dank dafür ist den Herren DDr. Boeszermenyi, Liévin, Piwko, Kirchner und dem Herrn v. Rottenburg auszusprechen, welche auch aus der Mitte der Stadt-Verordneten zum Fest-Comité gewählt worden sind und sich ihrer Aufgabe in höchst anerkennenswerther Weise entledigt haben. Wie es von Seiten des Magistrats ursprünglich beabsichtigt worden war, hatte während der Vormittagsstunden des großen Gedenktages in sämmtlichen hiesigen Schulanstalten durch Vorträge und Festreden eine Feier desselben stattgefunden. Gegen zwei Uhr versammelten sich die Schüler in ihren Schullokalen, um von denselben unter Leitung ihrer Lehrer vor das Olivaer Thor zu gehen, wo der Sammelplatz der jugendlichen Theilnehmer des Festes war. Hier wurde der Festzug dem Sinn und Geist der Festordner vollkommen entsprechend formirt. Seine Länge war eine imponirende, aber auch zugleich interessante, denn es befanden sich in derselben die und das Abiturienten-Examen reifen Gymnasiasten

die Pauperschüler, deren Schicksal von keinem Examen abhängt. In der größten Ordnung bewegte sich der Zug, der sich durch einen ganzen Wald von Fahnen hervorthat, durch die Linden-Allee bis nach Langefuhr und von hier aus zum Jäschkenthal. Inmitten des baumumkränzten Platzes wurde die Rednertribüne improvisirt, um welche sich die große Schaar der Schüler aufstellte. Die von Herrn Director Dr. Löschin, der zum Festredner erwählt worden war, gehaltene Rede haben wir ihrem Hauptinhalt nach bereits gestern in unserem Blatte mitgetheilt. Der Eindruck, welchen sie machte, war ein großer und schöner. Denn der Herr Redner bewies, daß er sich im Greisenalter den Muth und die Begeisterung der Jugend frisch zu erhalten gewußt, und dieser Umstand verlieh jedem Worte, welches er sprach, ein so großes Gewicht. Nach Beendigung der Rede machte Hr. v. Rottenburg vom Rednerplatze aus bekannt, daß die nächste halbe Stunde zur Einnahme von Erfrischungen bestimmt sei und daß dann die Fortsetzung, durch Trompetenschall angekündigt, eintreten würde. Nachdem die halbe Stunde verflossen war, sammelten sich die jugendlichen Festgenossen mit ihren Fahnen, und unter Böllerschüssen und den schallenden Tönen der Musik-Chöre bewegte sich der Zug, an dem Schröder'schen Etablissement vorüber, bis in den zwischen hochaufstrebenden Hügeln nach Pietzkendorf führenden Weg. Mit einbrechender Dunkelheit und nachdem noch vorher Böllerschüsse gelöst worden waren, begann der Pyrotechniker Herr Behrend seine Wirksamkeit. Die Bäume, die schon sehr merklich unter dem Einfluß des Herbstes stehen, erschienen in dem Lichte bengalischer Flammen roth, blau und weißgrün in wahrhaft malerischer Pracht. Dann verbreitete auch der Mond sein Licht auf die Landschaft; aber es verschwand in dem Lichte der Flammen, welche die auf drei Hügeln angezündeten Holzhaufen emporlodern ließen. Das war ein wahrhaft großartiger Anblick. Noch ehe diese Flammen sanken, begann die fröhliche Schuljugend, sich auf den Rückmarsch vorzubereiten. Dieser wurde durch Thal, Schlucht und Berg über die drei Linden genommen. Obgleich wir ihn mitgemacht, so haben wir doch in der Dunkelheit keine rechte Anschauung über ihn gewinnen können. Nur so viel ist uns erinnerlich, daß hin und wieder eine brennende Theertonne den Pfad erleuchtete und der Fackelschein des langen Festzuges eine Schlangenwindung zeigte. Daß aber die kleinen Knaben ein Bivouak aufgeschlagen, um bei einem improvisirten Mahle wie Heuschrecken das Wrukenfeld des Herrn Heyer zu vernichten, davon ist uns nichts zu Gesicht gekommen. Ach, die kleinen Wanderer haben wohl keine Ahnung von der schrecklichen Beschuldigung, die Herr Heyer in einem „Eingesandt" der Danziger Zeitung auf ihr Haupt geschleudert. Herr Heyer weiß als erfahrener Mann jedenfalls, wie leicht es ist, auf die Anklagebank zu kommen und zu einer Gefängnißstrafe von so und so viel Tagen oder zu einer derselben entsprechenden Geldstrafe von 25 Thlrn. verurtheilt zu werden. Sollte Herr Heyer gegen einen der kleinen Wanderer die Anklage wegen Vermögensbeschädigung oder Diebstahls erheben, dann würden wir keinen Augenblick Anstand nehmen uns als Entlastungszeuge zu melden. Denn wir können beschwören, nicht gesehen zu haben, daß ein Fuß aus dem Zug eine Wrucke zertreten, noch ein Mund dies edle Gewächs verzehrt hat. Jedenfalls haben die Theilnehmer des Zuges von dieser ihm angehängten Beschuldigung keine Ahnung gehabt; denn sonst wäre er nicht bei der Ueberwindung von Schwierigkeiten, welche ihm der lange Weg mit seinem Lehmboden bereitete, in so fröhlicher Stimmung bis an das Neugarter Thor gelangt. Hier empfing ihn rauschende Festmusik und das Ende war ein sehr fröhliches. Noch lange wird die Schuljugend Danzigs an dies schöne Fest zurückdenken. Dank den edlen Männern, die es ihr bereitet!

— Der Red. unseres Blattes ist folgendes Schreiben zugegangen: „In dem Referate der Nr. 244 des „Danz. Dampfbootes" über das „patriotische Fest des preußischen Volksvereins" im Selonke'schen Etablissement wird gesagt, daß die Gesänge vom „Frühling'schen Gesang-Verein" executirt wurden. Viele Mitglieder des unter Leitung des Hrn. Frühling stehenden „Sängervereins" ersuchen die Redaction um Berichtigung dahin, daß bei den beregten Gesängen sich Mitglieder verschiedener Vereine, jedoch vom „Sängerverein" nur einzelne wenige betheiligt haben."

— Gestern Abends nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Röpergasse gerufen; woselbst in dem Bäckereigebäude Nr. 5 der angesammelte Ruß im Schornsteine des Backofens brannte, welcher unter Aufsicht ausgebrannt wurde.

— Der Pyrotechniker Hr. Behrend und der Musik-Director Hr. Laade haben sich vereinigt, um morgen auf dem alten Weinberg bei Schidlitz eine Nachfeier der Völkerschlacht zu veranstalten. Die bekannten Leistungen dieser Herren wie das gewählte Lokal laden auf das Freundlichste zum Besuch der Feier ein.

— Wie sehr der Fremdenbesuch in hiesiger Stadt steigt, beweist der Umstand, daß in nächster Zeit hier noch ein großes Hotel eröffnet werden soll. Der bisherige Inhaber der Restauration der Hundehalle, Hr. Walter, hat zu diesem Zwecke ein Grundstück in der Hundegasse, welches übrigens schon früher als Hotel benutzt worden ist, angekauft und ausbauen lassen.

Neustadt, 20. Oct. Zu Wahlmännern wurden heute gewählt: 8 Liberale, 2 Polen.

In Schloß Neustadt wurden 4 Conservative und 2 Polen gewählt.

⁑ Dirschau, 20. Oct. Bei der heutigen Wahl wurden zu Wahlmännern erwählt, der Fortschrittspartei angehörend: die Herren Dr. Schönbeck, Rechts-Anwalt Valois, Kaufmann Prawzicki, J. Ens sen., C. Meye, M. Jakobi, J. Lebenstein und P. Phillipsohn, Besitzer Fichtner, Zimmermstr. Zöllner und Drechslermstr. Schneider; der constitutionellen Partei angehörend: die Herren Bürgermeister Wagner, Pfarrer Mettenmeyer, Kaufmann v. Tadden und Rempel, Besitzer Focking, Maurermstr. Pilz, Schneidermstr. Kowalsky, Schuhmachermstr. Woilowitz, und Töpfermstr. Tolleck; der conservativen Partei angehörend: die Herren Gerichtsrath Ulrici, Kreisrichter Jakobi und Sanitätsrath Dr. Preuß. — Die Weihe der Schützenfahne findet Montag, 26. Octbr. cr. statt; von dem projectirten Provinzial-Schießen ist wegen der vorgerückten Jahreszeit Abstand genommen.

Pr. Stargardt, 20. Oct. Von den 22 hier gewählten Wahlmännern gehören 17 der Fortschrittspartei an; 1 Conservativer (Bürgermstr. Ewe) u. 3 Polen.

Marienwerder, 20. Oct. Die Wahl ist zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen, die conservative Partei konnte nur einen Wahlkandidaten durchbringen.

Marienburg, 20. Oct. Von 29 Wahlmännern gehören 23 der Fortschrittspartei an.

Elbing, 20. Oct. Vou den gewählten Wahlmännern gehören 65 dem Fortschritt, 29 der conservativen Partei an. 6 Wahlen werden angefochten wegen Formfehlern.

Königsberg, 20. Oct. Bei den heutigen Wahlen in unserer Stadt und Provinz, hat, wie vorauszusehen war, die Fortschrittspartei überall den Sieg davongetragen.

Stallupönen, 20. Oct. Sämmtliche hiesige 14 Wahlmänner sind der hiesigen Fortschrittspartei angehörig. Von den stimmberechtigten Wählern waren 80 pCt. erschienen.

Memel, 20. Oct. Alle 69 Wahlmänner gehören zu der Fortschrittspartei. Die Betheiligung an den Wahlen war enorm, die Wahlen selbst fast einstimmig.

Tilsit, 20. Oct. In den 11 städtischen Wahlbezirken sind sämmtliche 66 Wahlmänner der Fortschrittspartei angehörig.

Culm, 16. Oct. Im Laufe des Jahres 1862 hatte sich unter den Schülern des hiesigen Gymnasiums ein geheimer Verein constituirt. Der Verein hatte Statuten, einen Vorsitzenden, regelmäßige Zusammenkünfte und nahm nur diejenigen als Mitglieder auf, die sich vorher auf Ehrenwort zur Geheimhaltung seines Daseins und zu monatlichen Beiträgen von 5 bis 7½ Sgr. verpflichteten. Zweck desselben war: die Förderung der polnischen Sprache und Literatur. Ende vorigen Jahres erhielt der Gymnasial-Director Herr Dr. Lozynski Kenntniß von diesem Bunde; er confiscirte die Statuten, hob den Verein — als mit den Schulgesetzen unvereinbar — auf und entließ sofort den Vorsitzenden — einen aus Trzemeszno auf die hiesige Anstalt herübergekommenen Gymnasiasten — auf dessen besondere Anregung der Verein ins Leben gerufen war. — Die Staatsanwaltschaft nahm Veranlassung, gegen die Vereinsmitglieder auf Grund des §. 98 des Strafgesetzbuchs einzuschreiten und erhob gegen zehn Primaner und Secundaner, sämmtlich der polnischen Nationalität angehörig, die Anklage, welche gestern vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts verhandelt wurde. Sechs von den Angeklagten waren erschienen, 5 von ihnen räumten das Dasein des Vereins, ihre Mitgliedschaft und die Abgabe des Versprechens zur Geheimhaltung eiu und wurden nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu je 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; der sechste bestritt seine Betheiligung trneu dem Versprechen der Geheimhaltung, und wurde deshalb freigesprochen. Gegen die 4 Ausgebliebenen, von denen zur Zeit 2 nicht zu ermitteln sind, ist das weitere Verfahren vorbehalten worden.

Bromberg, 20. Oct. Die Wahlen sind entschieden zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen.

Literarisches.

Hans Wachenhusen's „Hausfreund," der seinen Jahrgang stets mit dem 1. October beginnt, liegt uns in seinem neuen ersten, bei weitem eleganter als bisher ausgestatteten Hefte vor. Die viel schönere äußere Ausstattung, sowie der sehr interessante, wirklich gesunde und kernige Inhalt veranlaßt uns, auf dieses illustrirte Volksblatt eines unserer thätigsten und populärsten Autoren zurückzukommen. Wachenhusen, der soeben erst den mit großem Erfolge begleiteten Ballet-Roman „Viola" zu Ende geführt, beginnt in diesem ersten Hefte wieder einen neuen, wie uns scheint höchst pikanten Roman „Rouge et Noir", der uns zunächst mitten hinein in den Garibaldischen Freischaarenzug führt, welchen der vielgenannte Verfasser bekanntlich selbst mitmachte, dann in die rheinischen Spielhöllen übergeht und uns eine Reihe der spannendsten Scenen verspricht. Durch die unermüdliche Thätigkeit, welche Wachenhusen in seinem Blatte entwickelt, verdient er sich die ausgedehnteste Unterstützung des Publikums; der ganze Inhalt dieses Blattes ist kräftig, gesund und fesselnd, eine wahre Volks- und Familienlectüre. Der kleine, aber gediegene Kreis von Mitarbeitern, welchen der Herausgeber sich gebildet, schafft eben so fleißig; durch alle Artikel weht ein frischer, angenehmer und patriotischer Geist und auch die den Text begleitenden Original-Illustrationen sind von den tüchtigsten Künstlern gezeichnet. Wir nennen von dem übrigen Inhalt dieses ersten Heftes „Aus guter Familie" von Karl Teschner; „Friedrich der Große und seine Günstlinge", eine interessante Skizze aus dem Leben dieses Fürsten; „Die Pioniere der Wüste" eine Characteristik der Zuaven von Hans Wachenhusen; „Die Gespenster" — alle begleitet von trefflichen Holzschnitten. Der Herausgeber verspricht in dem für den neuen Jahrgang aufgestellten Prospekt noch so Interessantes, daß wir mit Vergnügen den Hausfreund, zumal bei einem so billigen Preise von 5 Sgr. pro Heft, unsern Lesern als die angenehmste und wohlfeilste Lectüre empfehlen.

Die konstitutionelle Partei.*)

Man wird sich wundern, daß viele Anhänger der konstitutionellen Partei dieses Mal für die Fortschrittspartei gestimmt haben. Glaube man deshalb nicht, daß die Unterschiede zwischen beiden nicht mehr existiren. Dieselben lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: Die constitutionelle Partei stellt den Staatszweck höher als das Princip, das Vaterland höher als die Verfassung. Umgekehrt denken die Führer der Fortschrittspartei.

Uns Konstitutionellen kommt es darauf an, daß die Krone eine große Macht behalte, denn ein zerstückeltes Land wie Preußen, welches augenblicklicher Entschlüsse bedarf, kann seinen Schwerpunkt nie in einem schwerfälligen Körper, wie der Landtag es ist, haben.

Wir lassen die sociale Seite der Militairfrage, welche der Fortschrittspartei die Hauptsache ist, Nebensache sein. Wir wünschen herzlich, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Civil und Militair stattfinde, glauben aber, daß solches weniger durch Gesetze zu erreichen ist, als dadurch, daß jeder beiderseits eifrig bestrebt sei, zu diesem Zwecke das Seinige zu thun. Was die technische Seite der Militairfrage anbetrifft, so fragen wir weniger, was kostet uns das Heer, wie soll es gebildet sein, sondern: wie läßt sich mit möglichst geringen Mitteln ein möglichst schlagfertiges Heer schaffen? Lieber gar keins, als ein Heer, welches uns in Zeiten der Gefahr nicht zu schützen vermag. Die Volkszeitung predigt täglich, daß eine Theilung und vollständige Erniedrigung Preußens beschlossene Sache sei. Wie sie ihren Wunsch, die Reorganisation rückgängig zu machen, damit vereinigen kann, ist uns unbegreiflich.

*) Jeder Mensch hat das Recht seiner Meinung. Diesen Ausspruch hat bekanntlich Alexander v. Humboldt gethan. Wir finden in demselben eine Wahrheit und fühlen uns anf Grund desselben nicht selten veranlaßt, auch solche Meinungsäußerungen abzudrucken, welche nicht mit unseren Prinzipien übereinstimmen. Um gewissen Vorurtheilen entgegen zu wirken, halten wir es für nöthig, dies zu wiederholten Malen zu erklären. Die Signatur unserer politischen Richtung möge man einzig und allein aus den Leitartikeln erkennen. D. R.

Wir sind der Ansicht, daß ein Beamter nicht gegen das Ministerium agitiren darf. Dagegen muß ihm sein freies Wahlrecht nicht beschränkt werden, denn er soll als Staatsbürger sein Wahlrecht gewissenhaft ausüben und auch hierin seinen Mitbürgern mit bestem Beispiele vorangehen.

Wir erklären uns, was die Preßordonnanz anbetrifft, mit der Auslegung der Verfassung Seitens des Ministeriums nicht für einverstanden. Wir machen trotzdem dem Ministerium als solchem keine Opposition. (Wie wir für uns freies Wahlrecht fordern, so werden wir doch Sr. Majestät dem Könige das Recht nicht verkürzen wollen, sich nach freier Wahl Minister zu wählen!) Wir loben deshalb auch diejenigen Maßregeln des Ministeriums, welche wir für richtig halten, z. B. das muthige Auftreten in der Polnischen und Deutschen Frage, bekämpfen dagegen diejenigen Schritte, welche nach unserer Ansicht mtt dem Geiste der Verfassung nicht übereinstimmen.

Wir nehmen die Zustände, wie sie sind, und wollen ihnen die nach fremdländischem Schnitt entworfene Verfassung anpassen. Wir wollen nicht nach der Verfassung einen neuen Staat aufbauen.

Was das unserer Partei eigenthümliche Merkmal und Zeichen ist, das ist der Geist der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens, welcher uns belebt und ohne den ein konstitutionelles Staatswesen nicht denkbar ist. Diesen Geist vermissen wir bei einem Theile der Fortschrittspartei, welche leider das schlechte Beispiel nachahmt, das zur Zeit des Ministeriums Schwerin vom Herrenhause gegeben wurde.

Wenn wir trotzdem heute für die Wahlmänner, welche die Fortschrittspartei aufgestellt hat, stimmten, so haben wir das gethan, einmal weil wir, wie Professor Schubert sagt, die Fortschrittsmänner theils für „erboßte Konstitutionelle“ halten, anderseits weil wir überzeugt sind, daß sobald das Ministerium ein bereitwilliges Entgegenkommen zeigt, das Land, welches Ruhe und Frieden will, einen derartigen Druck auf die fortgeschrittensten Mitglieder der Partei ausüben wird, daß sie ihr starres Festhalten an Principien aufgeben werden.

Daß unsere Partei hier nicht eigene Wahlmänner aufgestellt hat, ist ein Fehler, der sich nur dadurch entschuldigen läßt, daß keine Erfolge zu erreichen waren. Wenn die Extreme auf einander platzen, läßt sich die Stimme der Mittelpartei nicht vernehmen. Auch hält es in unserer Partei schwer, Alle unter einen Hut zu bringen, da die Meinungen nach rechts und links zu sehr abweichen. Persönliche Freiheit schätzen wir am Höchsten, wir würden deshalb, selbst wenn wir die Macht hätten, nie eine derartige Tyrannei über unsere Anhänger ausüben, wie die Organisatoren der alleinseligmachenden Fortschrittspartei, von denen kein Andersdenkender geduldet wird. Ferner haben wir kein bestimmtes Programm. Unser Programm heißt: Fordern und Nachgeben, wo und wie die Umstände es gestatten, das allgemeine Beste des Vaterlandes stets im Auge haltend, ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt. Die Grenzen des Forderns und Nachgebens werden durch den breiten Boden der beschworenen Verfassung gebildet.

Daß wir für die Junkerpartei keine Sympathien haben, wird man uns nicht verargen, nachdem die Herren Wagner und Wantrup uns über die Endziele derselben so offen aufgeklärt haben. — b —

[Eingesandt.]

Um vor gewissen Kalamitäten bei Festlichkeiten, wo Musik erfordert wird, gesichert zu sein, ist von gewissen Seiten einem sehr kostspieligen Unternehmen das Wort geredet worden. Indessen haben sich, wie das Beispiel gelehrt, gewisse Worthelden sehr ohnmächtig in der That gezeigt und es für gut befunden, dem alten Schlendrian wieder in die Arme zu fallen. Was ein solches Verfahren zur Folge hat, wird die Zukunft lehren.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 20. October:

Evertsen, Tarandus, v. Stavanger, m. Heeringen. Dannenberg, Einigkeit, v. Grangemouth, mit Kohlen. v. d. Werf, Udo Fredrik, v. Bergen, m. Heeringen. Lübcke, Berlin, v. Antwerpen, m. Güter u. Ballast. — Ferner 7 Schiffe m. Ballast.

Retournirt in der Rhede: Linse, Jupiter.

Angekommen am 21. October:

Prohn, Doris, v. Liverpool, m. Creosotöl u. Kohlen. Watson, Ann Richardson, v. Sunderland, m. Kohlen. Kruse, Helene, v. Wick, m. Heeringen. Loop, Erydamus, v. Hamburg; u. Forth, Dampff. Irwell, v. Hull, m. Gütern. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Aus See retournirt: Das Danziger Schiff Neptun, Capt. Grentzenberg, voll Wasser und Verlust der Deckslast, war den 16. October nach Grimsby mit Holz gesegelt. — Ankommend: 6 Schiffe. Wind: WNW.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	337,45	12,0	SW. mäß. bew. Himmel.
21	8	338,28	7,5	W. mäß, Zen. klar, Kim. bew.
	12	338,78	10,8	W. frisch, H. stellw. bew.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. October.

Weizen, 170 Last, 134pfd. fl. 430; 131.32 u. 133pfd. fl. 425; 131.32pfd. u. 130.31pfd. fl. 385, 395, 405; 130pfd. fl. 385, 395; 126.27pfd. fl. 360; 129.30pfd. fl. 370 pr. 85pfd.

Roggen, alt 118pfd. fl. 232½; 119.20pfd. fl. 240; frisch 125.26pfd. fl. 255, fl. 258 pr. 81⅚ resp. 125pfd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 20. October:

427 Last Weizen, 304 Last Roggen, 4 Last Erbsen, 18 Centner 12 Pfund Mohnsaat, 7045 fichtene Balken und Rundholz, 11 eichene Balken und 42 Last Bohlen und Faßholz.

Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Domainenpächter Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Die Kaufl. Maisch a. Hanau, Zöller a. Pforzheim u. Merckens a. Gladbach.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Handmann, Brasch, Norden, Friedländer u. Hirschberg a. Berlin.

Walter's Hotel:

Obrist-Lieut. a. D. v. Hagen a. Berlin. Gerichts-Assessor Bank a. Naumburg. Hauptmann Schonendorf a. Oliva. Die Kaufl. Voigt a. Brandenburg u. Richter aus Berlin.

Hotel d'Oliva:

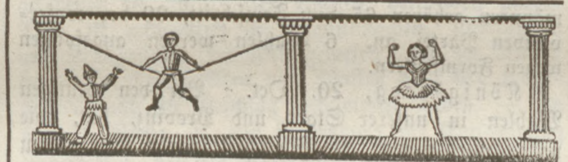
Die Kaufl. Fürstenberg a. Neustadt, Trapp a. Berlin u. Schüler a. Magdeburg. Geometer Stoek a. Stargardt. Amtmann Hennig a. Raddowo.

Hotel de Thorn:

Lieut. a. D. und Gutsbes. Förstner n. Gattin aus Hoch-Redlau. Regier.-Rath a. D. Zernow a. Breslau. Professor Melmi a. Königsberg. Landwirth Barkowski a. Hamburg. Die Kaufl. Mosser a. Dresden, Belger a. Stettin, Rosenthal a. Berlin und Febon a. Breisach.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 22. Octbr. (2. Abonnement No. 7.) **Das Glas Wasser.** Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Deutsch von Cosmar.



Im Metamorphosen-Theater

werden die Vorstellungen **allabendlich** fortgesetzt. **Anfang 7 Uhr** und das Uebrige enthalten die Zettel.

Mechanikus **Grimmer** sen.



MEDAILLE DE LA SOCIETÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Erklärung.

Etwaigen irrigen Meinungen vorzubeugen, erklärt der unterzeichnete Verein, dass er mit dem — im Referate der No. 244 des „Danziger Dampfbootes“ über das „Patriotische Fest des Preussischen Volks-Vereins“ im Selonke'schen Etablissement — erwähnten „Frühling'schen Gesang-Verein“ nicht identisch ist.

Der „Sänger-Verein.“

Von den rühmlichst bekannten approbirten Rennenpfennigschen

Hühneraugen-Pflästerchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. hält stets Lager
in **Danzig: J. L. Preuss,**
Portechaisengasse No. 3,
in **Elbing: Adolph Kuss.**

Ein gut erhalt. mahag. tafelf. Pianoforte, (6½ Oct.) billig zu verk. Hundegasse 104, 2 Tr.

Ein mit besten Zeugnissen versehener, perfecter Koch, der die feine Küche versteht, verheirathet ist, und sich in besten Jahren befindet, sucht von sofort ein anderes Engagement. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter **R. P.** erbeten, auch ertheilt nähere Auskunft das Dominium **Langenau bei Freistadt in W. Pr**

Ueber die Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

(allein approbirt in Frankreich, Rußland und Oesterreich) ertheilt genauen Aufschluß, die bei allen Agenten und Depositairen vorräthige: Broschüre über die **vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.**

Nach dieser Broschüre ist der von den ersten Aerzten aller Länder empfohlene **Rob** ein concentrirter vegetabilischer Syrup, sehr angenehm für den Geschmack und leicht im Geheimen einzunehmen. — Er wird in zahlreichen Spitälern und Wohlthätigkeits-Anstalten angewendet. — Allen abführenden Syrups von Sarsaparille 2c. weit überlegen, ersetzt der Rob den Leberthran, die antiscorbutischen Syrups, sowie das Jod-Kalium.

Dieser **blutreinigende vegetabilische Syrup** — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt — heilt gründlich und in kurzer Zeit, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** neue und veraltete ansteckende Krankheiten. — Der Rob Laffecteur wurde von der ehemaligen königl. medicinischen Gesellschaft und durch königliches Decret von 1850 in Belgien approbirt. — In neuester Zeit wurde der Verkauf und die Anzeige dieses Robs im ganzen russischen Reiche gestattet.

Namen der Haupt-Agenten:

Augsburg: J. Kiesling. Baden-Baden: Stehle. Berlin: Grunzig und Ludwig, Parfümeur. Bremen: Stoffregen, Nachfolger von Hoffschläger. Brody: Franzos. Bukarest: Steege, König. Dresden: Salomon's Apotheke. Frankfurt a. M.: J. M. Frieschen. Hamburg: Gotthelf Voß. Hannover: Schneider. Jassi: Lochmann. Krakau: Moledzinski. Leipzig: M. Taschner. Lublin: Wareski. Mainz: Dr. Galette: Schleppe. Moskau: Großwaldt Droguist. Odessa, Kochler. Pesth: Josef v. Török, v. Wagner. Prag: Joh. Proskowitz, Apotheker. St. Petersburg: En-gros-Verkauf im Depôt der Apotheker. Warschau: Sokolowski, Mrozowski, Galle, Droguist. Wien: Gebrüder Fritz, Franz Wilhelm u. Co., Moll, Steinhauser, Apotheker Sr. Maj. des Kaisers.

Central-Depôt bei Dr. Giraudeau de St. Gervais, rue Richer No. 12 in Paris. — Vor Fälschung wird gewarnt. Man bittet „jedesmal den Streifen zu verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: **Giraudeau Saint-Gervais** trägt.“

Bahnhof Danzig.

Abgang:

Zeit	Zug
6 U. 3 M. Morgs.	Eilzug nach Berlin.
8 U. 25 M. Morgs.	Courierzug nach Eydtkuhnen.
11 U. 54 M. Mittag.	Personenzug nach Berlin u. Eydtkuhnen
6 U. 27 M. Nachm.	Courierzug nach Berlin.
8 U. 44 M. Abds.	Eilzug nach Eydtkuhnen.

Ankunft:

Zeit	Zug
9 U. 3 M. Morgs.	Eilzug von Eydtkuhnen.
10 U. 22 M. Vorm.	Courierzug von Berlin.
5 U. 17 M. Nachm.	Personenzug aus Berlin u. Eydtkuhnen.
8 U. 29 M. Abds.	Courierzug von Eydtkuhnen.
11 U. 47 M. Abds.	Eilzug von Berlin.

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:

Nach	Post
Nach Berent	Personenpost 1 Uhr früh.
„ do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.
„ Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.
„ Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.
„ Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.
„ do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
„ Neustadt	Personenpost 2 Uhr früh.
„ Stutthof	Kariolpost 2½ Uhr früh.
„ Tiegenhof und Neu-Münsterberg	p. Dampfb. Montag, Mittw., Freitag 7 U. Mgs.
„ Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.
„ Neufahrwasser	p. Dampfb. Briefp. 6 U. fr., 5 U. Nm.
„ do.	Kariolpost 12½ U. Mitt., 7 U. Abds.
„ Ohra	Kariolpost 7 Uhr Morgens.
„ do.	p. Journaliere 1 u. 5 U. Nachm.
„ Langfuhr u. Oliva	p. Journaliere 2½ U. Nm.
„ Zoppot	„ 2 Uhr Nm.

Ankunft:

Von	Post
Von Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
„ do.	Personenpost 4½ Uhr früh.
„ Carthaus	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„ Stolp p. Carthaus	Personenpost 11 U. Vorm.
„ Cöslin	Schnellpost 5 U. 25 M. Abends.
„ do.	Personenpost 12 U. Vorm.
„ Neustadt	Personenpost 2 U. 30 M. früh.
„ Stutthof	Kariolpost 8½ Uhr Abends.
„ Tiegenhof und Neu-Münsterberg	p. Dampfb. Montag, Mittw., Freitag 3 U Nm.
„ Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
„ Neufahrwasser	p. Dampfboot 9 U. Mgs., 7 U. Abds.
„ do.	Kariolpost 2½ U. N., 9 U. Abds.
„ Ohra	Kariolpost 8 Uhr Morgens.
„ do.	p. Journaliere 1 Uhr Nachm.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.